

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober begann ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ samt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Wiederbeginn der Ausgleichsverhandlungen.

Sopron, 2. Oktober.

Gestern nachmittags sind die österreichischen Minister in Budapest eingetroffen, um die in Wien abgebrochenen Ausgleichsverhandlungen wieder aufzunehmen. Obschon von beiden Seiten versichert wird, daß die Gegensätze, welche in der Quotenfrage zwischen beiden Regierungen austauchten und den Abbruch der Verhandlungen vor zwei Wochen bewirkten, auch zur Zeit noch vorhanden sind, sieht man doch den Budapest Konferenzen in der hoffnungsvollen Erwartung entgegen, daß es diesmal vielleicht dennoch

gelingen wird, die letzten Hindernisse zu beseitigen und den Ausgleich einem gedeihlichen Ende zuzuführen. Die Budapest Konferenzen werden bei jenem Punkte aufgenommen, wo sie in Wien unterbrochen werden mußten. Allein es verlautet mit aller Bestimmtheit, daß in der Quotenfrage mehrere Kompromißpläne aufgetaucht sein sollen, die man auf beiden Seiten als diskutabel bezeichnet. Es scheint die Bestrebung vorzuherrschen, dieses letzte Hindernis zu nehmen, um das langersehnte Ziel erreichen zu können. Möglicherweise werden die Budapest Ministerkonferenzen den Abschluß des Ausgleichs herbeiführen. Daß die morgen zu beginnenden Regierungsverhandlungen von entscheidender Bedeutung sein werden, geht auch aus dem Umstande hervor, daß außer den Mitgliedern des österreichischen Kabinetts, auch der gemeinsame Minister des Außern Baron Lehrenthal während der Ministerkonferenzen in Budapest zu weilen gedenkt.

Er dürfte ein gewichtiges Wort bei der Frage der Banktrennung in die Waagschale legen und auf die Nachteile aufmerksam machen, die mit Hinblick auf unsern Kredit im Auslande durch die selbständige Notenbank erwachsen könnten. Zwar hat unser verehrter Abgeordneter Dr. Szizmazia in seinem Sonn-

tag hier gehaltenen Rechenschaftsbericht sehr determiniert erklärt, daß er und seine Gesinnungsgenossen gegen die Aufrechterhaltung des Bankprivilegiums bis zum Jahre 1917 eintreten werden; allein gerade dieser Punkt seiner wirklich hinreißend wirksam gewesenen, förmlich entzückend zu nennenden Rede, war der einzige nicht ganz einwandfreie Passus derselben.

Denn uns will bedrücken, daß unter den jetzigen finanziellen Verhältnissen, die nicht nur am ungarischen, sondern auch am internationalen Geldmarkte herrschen, die Errichtung einer selbständigen ungarischen Notenbank ein solches Risiko bedeuten würde, für das keine Regierung die Verantwortung übernehmen könnte. Da auch einer der Führer der Unabhängigkeitspartei, nämlich Graf Albert Apponyi, ganz offen und unverhohlen sich zu dieser Ansicht bekannt hat, so darf man hoffen, daß auch die Exaltados der Unabhängigkeitspartei mit der Zeit zu besserer Einsicht gelangen werden, sobald ihnen nur gehörig klar gemacht wird, welcher enormer Geldaufwand die Errichtung der selbständigen ungarischen Bank in Anspruch nehmen und sie dabei doch nicht jene Bonität erreichen würde, die jetzt die österreichisch-ungarische Nationalbank am Weltmarkt genießt.

Fenilleton.

Warum?

(Schluß.)

Jetzt erhob sich eine andere Stimme hart und streng: „Gib Acht“, sagte sie vorwurfsvoll, „und lasse dich nicht betören. Deiner Sehnsucht wird die Ernüchterung für Euch beide folgen, denn: Ihr liebt Euch nicht.“

Sie seufzte tief. Dann gönnte sie sich noch eine kurze Frist; feig, unentschlossen, wollte sie noch weiter träumen.

Der nächste Tag führte sie wieder zusammen. Diesemal war es nicht Zufall, denn er war es, der die Gelegenheit herbeiführte. Sie waren nicht allein, viele Menschen umgaben sie.

Es ist so reizvoll, inmitten der Menge nur für einander zu leben und die Umgebung als Rahmen zu betrachten, in dem nur ein Bild leuchtet. Es war ihr ein wonnenvolles Empfinden, seine Blicke auf sich zu fühlen, ihnen zu begegnen — es war ihr, als küßten sich ihre Augen, wenn sie sich ineinander versenkten.

Als er ihre Hand verstohlen ergriff und drückte, durchrieselte sie ein Beben; dieser Händedruck war ihr eine Liebtosung, die sie bis zu den Fußspitzen durchdrang.

Sie erkannte in grausamer Erkenntnis, daß sie das süße Gift nicht länger in sich einbringen lassen durfte.

Sie durchwachte die Nacht bis zum Morgen. Sie zwang sich nicht mehr, zu träumen

— sie grübelte, sie erwog. Hätte er nur ein einziges Wort von Liebe gesprochen, ihre Kraft wäre zu Ende gewesen. Daß er es nicht getan, rettete sie.

Sie sah ihn vor sich, wie sie ihn seit langem gekannt. Immer korrekt, immer „schöner Mann“, heute noch wie einst, wie er immer bleiben würde. Es war die Rolle, die ihm im Leben zugeteilt war, durch seine Erscheinung zu wirken, durch sein Auftreten den Frauen die Köpfe zu verdrehen, zu kommen und zu siegen. Wie viele vor ihr mochten in seine Arme gefallen sein, wie eine reife Frucht, wie viele würden noch gleich ihr seine Suggestion empfinden, ihr unterliegen! Hatte er nicht auch für alle anderen denselben Blick, denselben Magnetismus? Mußte sie nicht sein ganzes Fühlen zerpluttern, verflüchtigen bei diesem ewigen Liebespiel, das wohl sein Lebenselement geworden! Immer angeregt, durch momentanes Interesse gefesselt, war wohl jeder Eindruck vergänglich, wie der Lufthauch, der auf Sekunden eine heiße Stirne umkost...

Und sie dachte daran, wie er sie angeblickt hatte, damals, als er sie nach seiner Umarmung freigegeben. Es war ein Blick gewesen, den sie jetzt erst zu verstehen meinte. Es lag keine Innigkeit darin, nein, etwas Forschendes, Fragendes, als ob er nur dafür Interesse hätte, die Empfindungen aus ihren Augen herauszulesen, die sie in diesem Augenblick beherrschten. Es war der Blick des Siegers zugleich, des Eroberers der Frauennerven, der ihre Vibration nach seinem Willen beherrscht. War sie für ihn eine Studie, ein Experiment?

Die Ueberzeugung, daß er sie nicht liebte, schmerzte und beruhigte sie zugleich. Sie sah klar in seiner Seele, doch in der ihren nicht. Da war alles Chaos. Seiner unausgesprochenen Bitte trat sie mit einem „Nein“ entgegen. Er war tief verletzt. Nun fragte er: „Warum?“ Sie konnte ihm keine Antwort darauf geben.

Er wußte nicht, wie mühsam sie sich dieses Nein abgerungen, wie gerne sie der Sirenenstimme gelauscht, bis die andere, die unerbittlich strenge, sie zum Schweigen gebracht.

Er dachte enttäuscht an die Unberechenbarkeit der Frauen, und sie wiederholte sich mit selbstgeheuchelter Ueberzeugung die Worte des Liedes:

„Mein Herz ist alt geworden,
 Weiß nichts von Liebe mehr!“

Von dieser Zeit an mieden sich beide.

Als Greise fanden sie sich wieder. Nur an den Augen erkannten sie sich, denn sie leuchteten noch in fast ungetrübtem Jugendglanze.

Er zog ihre zitternde Hand an seine Lippen.

„Ich glaube mich erinnern zu können, gnädige Frau“, sagte er mit etwas unsicherer Stimme, „daß Sie einmal recht grausam gegen mich gewesen sind! Tat es Ihnen denn gar nicht ein wenig leid um mich?“

Er wollte in ihre Augen blicken, doch sie wandte den Kopf zur Seite, als ob sie heute noch die einstige Verückung fürchtete.

„Um mich!“ erwiderte sie und lächelte fein.
 Ob er sie wohl verstand?

Marie F.

Weit schwieriger ist ein Aufgeben des berechtigten Widerstandes bezüglich der Erhöhung des Quotenbeitrages. Die Zurückweisung a limine, die im ersten Augenblick hier propagiert wurde, hat man allerdings als zwecklos erkannt.

Schließlich ist die Erhöhung der Quote keine Prinzipien-, sondern eine Geldfrage. Und über Geldfragen läßt sich naturgemäß immer handeln, bei ihnen gilt einzig der Grundsatz *do ut des*. Ich gebe, um dafür etwas zu bekommen; wir können, wenn den Oesterreichern an der Erhöhung der ungarischen Quote so sehr gelegen ist, eine solche ja gewähren, wenn wir dafür andere wirtschaftliche Konzessionen bekommen, die wieder uns wertvoller dünken als den Oesterreichern.

In einem solchen Stadium finden nun die beiden Regierungen, die morgen die Verhandlungen wieder aufnehmen, die großen Streitfragen. Daß die Beilegung derselben unmöglich wäre, kann heute kaum mehr jemand glauben, ja vielmehr geht die allgemeine Meinung dahin, daß sie beigelegt werden müssen, weil der Ausgleich endlich unter Dach und Fach gebracht werden muß. Durch die Tatsache, daß die internationalen Handelsverträge bis 1917 laufen und bis zu diesem Termin auch das Reziprozitätsverhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn aufrechterhalten werden muß, sind wir für die nächsten zehn Jahre wirtschaftlich untrennbar aneinander gefettet.

Politische Nachrichten.

Die Aktion für die selbständige Bank. Die Vizepräsidenten der reichstägigen Unabhängigkeitspartei Ludwig Holló und Graf Theodor Batthyány haben im verfloßenen Frühjahr eine Aktion eingeleitet, um die Partei zur Stellungnahme für die Errichtung der selbständigen ungarischen Nationalbank zu bewegen. Die beiden Politiker ließen unter den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei einen Bogen zirkulieren, dessen Unterzeichner sich ehrenwörtlich verpflichteten, den Weiterbestand der gemeinsamen Bank unter gar keiner Bedingung zu votieren und für die selbständige ungarische Nationalbank einzutreten. Diesen Bogen sollen bisher 170 Parteimitglieder unterschrieben haben.

Von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen wird offiziell mitgeteilt, daß bis jetzt auf sämtlichen Stationen die Arbeiter ihren Pflichten pünktlich nachkommen und sich überall schaaarenweise zur Leistung des gesetzlich vorgeschriebenen Gelöbnisses am 10. Oktober nicht zu streiken, melden. Auch aus Temesvár liegt bereits ein Bericht der dortigen Stationsvorsteherung vor, demgemäß sämtliche Arbeiter ihren regelmäßigen Dienst versehen und das Gelöbniß geleistet haben. Auch die Arbeiter auf dem Budapester Westbahnhofe haben gestern in Gruppen von je 50 Mann das Gelöbniß geleistet; daß dies nicht bereits vorgestern geschah, ist darauf zurückzuführen, daß die Eidesleistung den Arbeitern überraschend kam und sie die Bitte stellten, es möge ihnen hiezu ein Tag Zeit gelassen werden. Die Agitationen im Kreise der Arbeiter werden jedoch intensiv fortgesetzt.

Freiherr v. Aehrenthal in Budapest. Gestern Dienstag nachmittags traf der gemeinsame Minister des Außern Freiherr v. Aehrenthal in Budapest ein. Seine Anwesenheit in Budapest hängt mit der Erledigung jener staatsrechtlichen Fragen zusammen, die im Gesetze des neuen Ausgleichs in betreff der Beziehungen der Monarchie mit dem Auslande zu erledigen sind. Diese Fragen wurden bekanntlich zu Beginn der letzten in Wien stattgehabten Ausgleichsverhandlungen in gemeinsamen Ministerkonferenzen unter Vorsitz Baron Aehrenthal's diskutiert und es wird nun in Budapest

die endgültige Lösung und Entscheidung getroffen. Die Ausgleichskonferenzen dürften drei Tage in Anspruch nehmen.

Ein kleiner Staatsprophet. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Die zur Kontrolle der gemeinsamen schwebenden Staatsschuld entsendete ungarische Kommission hielt unter Assistenz des Generalrates Ladislaus Szalay im Palais des ungarischen Ministeriums ihre vorletzte meritorische Sitzung. Bekanntlich ist der Termin für die Einlösung der Staatsschulden mit dem 31. August abgelaufen. Die Kommission konstatierte, daß seit der letzten Einlösungsperiode Noten im Werte von 22.987 Gulden eingelöst und vernichtet wurden. Im ganzen gelangten Noten im Werte von 1.253.107 Gulden nicht zur Einlösung. Diese Summe wird im Sinne des Gesetzkartells XXX vom Jahre 1889 zu Gunsten der beiden Staaten geschrieben. Ungarn erhält 30 Prozent, d. i. 375.938 Gulden, Oesterreich 877.175 Gulden. Die Kommission erstattete aus ihrer Sitzung den gesetzmäßig vorgeschriebenen Bericht an die Legislative.

Graf Stefan Tisa gegen die Säkularisation. In Pápa fand die Generalversammlung des transdanubischen reformierten Kirchendistriktes statt. Die Versammlung wurde vom Grafen Stefan Tisa mit einer Rede eröffnet, in welcher er sich in entschiedener Weise dagegen aussprach, daß der Verein der reformierten Seelsorger die Initiative zur Säkularisation des katholischen Kirchenvermögens ergriffen hat. Graf Tisa führte insbesondere aus, daß die evangelischen Seelsorger zu einer Zeit, da sich die Protestanten organisieren, keinen solchen Angriff gegen die Verhältnisse einer anderen Konfession richten dürfen, der den Schein konfessioneller Kämpfe zu erwecken geeignet ist und die Protestanten in gehässigem Lichte erscheinen läßt. Er betonte die Notwendigkeit des konfessionellen Friedens, denn nur aus diesem Frieden kann die Opferwilligkeit des Staates gegenüber den Konfessionen spritzen. „Heute die Solidarität, welche durch Jahrhunderte zwischen den berechtigten Bestrebungen unserer Kirche und den großen Problemen der ungarischen Nation bestehen, aufs Spiel zu setzen, wäre eine Sünde gegen unser Vaterland und unsere Kirche.“

Ausland.

— Wiedervermählung des Königs von Sachsen. Desdener Blätter melden, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß sich der König von Sachsen innerhalb einer kurzen Zeit zum zweiten Male vermählen werde. In informierten Kreisen zirkulieren Nachrichten, denen zufolge die päpstliche Kurie geneigt sei, aus besonderen wichtigen staatsrechtlichen Rücksichten die erste Ehe des Königs mit der jetzigen Frau Luise Toselli für null und nichtig zu erklären. In Hofkreisen wird als zukünftige Gemahlin des sächsischen Königs eine preussische Prinzessin genannt.

— Die Ereignisse in Rußland. Der Rücktritt des Kriegsministers Rüdiger soll feststehen; Stolypin beabsichtige, die Regierungspresse zu reformieren. — Der Stadthauptmann von Odessa Generalleutnant Novicki wurde zum dortigen Generalgouverneur ernannt. In einem Erlaß erklärt der Generalgouverneur, daß die Bestimmungen, seiner Vorgänger in Kraft bleiben. — In Verbindung mit dem Vorfalle im West'schen Regiment in Sebastopol sind heute dort neue Bewaffnete, unter diesen der frühere Leutnant der Kwangtungschen Festungsartillerie, Griesky, verhaftet worden. — Die Post von Tobolsk nach Tjumen ist von Räubern überfallen worden. Zwei Postbeamte wurden getötet. Die Rauber entwendeten 200.000 Rubel.

Communal-Beitrag.

10849/1907.

Saummachung.

Von Seite der unterfertigten Gewerbebehörde wird bekannt gegeben, daß in der Pfandleihanstalt des Julius Seidler, Georgengasse Nr. 20, am 11. Oktober 1907 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug — nötigenfalls auch unter dem Schätzpreise — licitando verkauft werden.

Das Verzeichnis jener Gegenstände, welche zur Lizitation gelangen, kann bis zum Tage der Lizitation von Seite der interessierten Parteien bei der Gewerbebehörde Vormittags von 9 bis 10 Uhr eingesehen werden. Sopron, am 26. September 1907.

Dr. Karl Heimler,
Vizestadthauptmann

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 3. Oktober. Katholiken: Kandidus. — Protestanten: Kandidus. — Griechen: 20. September. Eustach.

Sopron, 2. Oktober.

Gehaltserhöhung bei der Raab-Ebenfurtner Bahn.

Wie wir aus bestimmter Quelle vernehmen, ist mit dem gestrigen Tage (1. Oktober) die Gehaltserhöhung der Beamten und Diener der Raab-Dedenburg-Ebenfurtner Bahn ins Leben getreten. Diese Mitteilung des Betriebsdirektors Géza v. Garlathy hat natürlich in den Kreisen der Beamten und Angestellten freudiges Echo gefunden. Diese Freude steigerte sich aber noch, als Herr v. Garlathy zur Kenntnis brachte, daß auf Antrag des Präsidenten der Bahn, Hofrats Gustav Gerhardt dem in Sopron wohnhaften Personal die Wohnungsmiete zu weiter Klasse bewilligt wurde, obzwar die Regierung dieselben in die dritte Klasse einreichte. Die Raab-Ebenfurtner Bahn ist die erste von den Privatbahnen, die nach den Gebührenbestimmungen der Ungarischen Staatsbahn das Gehalt ihres Personals regelte.

* Berichtigung. Wir werden mit Bezug auf unsere gestrige Notiz, betreffend die Vermählung Seiner Exzellenz, des Herrn wirklichen Geheimrates Grafen Manó Széchenyi, ersucht mitzuteilen, daß kein eigentliches Hochzeitsmahl im Hause des Herrn Obergespanns Dr. v. Báán stattfand, sondern nach der standesämlichen Trauung die dabei beteiligt gewesen Herrschaften sich bloß zu einem Gouter beim Herrn Obergespann eingefunden haben. Die kirchliche Trauung findet erst gegen Ende des Monats in Győr, wahrscheinlich durch den hochwürdigsten Bischof Dr. Nikolaus Grafen Széchenyi statt.

* Transferierung von Schulinspektoren. Der Schulinspektor in Győr Ernst Kuliseky wurde vom Unterrichtsminister ganz unerwartet nach Udvarhely und der dortige Schulinspektor Johann Embler nach Győr transferiert. Kuliseky leitete seit 7 Jahren mit voller Hingebung das Amt eines Schulinspektors.

* Der Gesetzentwurf über Buzinalbahnen ist bereits fertiggestellt und wird jetzt den Ministerien übermittelt. Wenn diese ihre Bemerkungen gemacht haben, hält der Handelsminister neuerdings eine Enquete ab und unterbreitet sodann dem Abgeordnetenhaus spätestens bis Dezember l. J. die Vorlage.

* Einweihung eines neuen Hauses. Das in der Kossuthstraße befindliche neue Parterrehaus mit Vorgarten des hiesigen Weingroßhändlers Herrn Moses Klaber wurde vor kurzem nach den Plänen eines hervorragenden Architekten vom jüngst verstorbenen Baumeister weil. Johann Schiller erbaut und vom Eigentümer bereits bezogen. Aus diesem Anlaß wurde dieser architektonisch prunkvoll ausgeführte und unserer herrlichen Kossuthstraße zur Zierde reichende Neubau nach traditioneller Gepflogenheit unserer israelitischen Mitbürger gestern festlich geweiht. Hierzu hatte sich gestern nachmittags eine große Anzahl von Gemeindegliedern mit der Vorsteherung und dem Oberrabbi Grünwald der israelitischen Kultusgemeinde an der Spitze bei der angesehenen Familie Klaber eingefunden, wofelbst nach den üblichen Segenssprüchen der Neubau seiner Bestimmung übergeben wurde. Um 9 Uhr abends vereinigte die intimeren Verwandten des weitbekannten Großhandlungshauses Klaber zu einer gemütlichen Soirée, wobei die gastfreundliche Hausfrau, geborene Regine Sadler, vereint mit ihrem als Philantropen bekannten Gemahl, mit entzückender Liebenswürdigkeit ihres Amtes waltete. Ein durch blühende Frauen und bildschöne Mädchen belebtes Tanzkränzchen beschloß den vergnügten Abend.

* **Priesterjubiläum.** Aus Nagymarton schreibt man uns: Am 1. Oktober l. J. feierte unser vermöglicher Toleranz allberehrter Herr Pfarrer und päpstl. Kammerer Karl R ö p p l sein 25jähriges Priesterjubiläum. Am Vorabend wurde ihm eine große Ovation gebracht von sämtlichen Vereinen, Veteranen, Feuerwehr und 2 Gesangsvereinen, wofür der Herr Jubilar gerührt dankte. Dienstag pontifizierte Se. Hochwürden unter großer Assistenz ein Hochamt. Die gediegene Festpredigt hielt Herr G i e h w e i n. Von Geistlichen erschienen die Herren: Sándor Gieswein, Josef Haller Präparandien-Direktor, Ludwig Detvös aus Győr, Dechant Mayer aus U. Alfalu, Pfarrer Josef Ribaritsch aus Donnerstkirchen, Pfarrer Ernst Sieber aus U. Szent-György, Pfarrer Kaufmann aus Märczfalu, Pfarrer Kurtzy aus Borbolya, Kaplan Johann Huber aus Sopron und Prior des Serviten-Ordens aus Frasnó Raiz, auch der Bruder des Jubilar's Fr. Köppl. Deputationen fanden sich ein: Der Lehrkörper der Gemeindefschule, Wohltätigkeits-Frauenverein, die israelitische Kultusgemeinde, Gemeindevorsteherung Nagymarton, kön. ung. Bezirksgericht, Stuhlrichterkammer, die beiden Sparkassen, Feuerwehr, Veteranen und beide Gesangsvereine. Herr Pfarrer Karl R ö p p l dankte für diese ehrenvolle Kundgebung mit der ihm angeborenen Liebenswürdigkeit. Das Wirken dieses edlen Priesters gestaltete sich überall, wo er bisher tätig war, als segensvoll. Besonders Nagymarton hat Herrn Pfarrer Köppl so manche schöne Schöpfung zu danken. Er ist nicht nur der hochgeschätzte Führer seiner Gläubigen, sondern er hat sich auch um kulturelle Schöpfungen sehr verdient gemacht. An seinen Namen knüpft sich auch die Entwicklung des Gesangsvereines, der eine schöne Mission durch Verherrlichung des Liedes zu erfüllen berufen ist. Gott erhalte unsern wackeren Pfarrer R ö p p l!

* **Vortrag.** Gestern abends hat im Hotel zur „Weißen Rose“ der gewesene Redakteur des „Radikal“, Herr Julius R á t h, für die Mitglieder des hiesigen Bürgervereins einen sehr interessanten Vortrag über „Die Welt der Frauen“ gehalten, der beifälligst aufgenommen wurde. Redner verbreitete sich über die ökonomischen Vorteile eines g e m e i n s a m e n H a u s h a l t e s, ein Gegenstand, der jetzt in ganz Ungarn eine vielfach ventilirte, also aktuelle Frage bildet.

* **Codesfall.** Gestern abends starb in Budapest in einem Sanatorium Frau Margit v. L o s o n c z y, Tochter des hier in Pension lebenden hochgeachteten Komitats-Waisenstuhlpräses Julius v. C h a p ó. Die bildhübsche noch ganz junge Frau heiratete vor einem Jahre den Kataster-Ingenieur von Losonczy und übersiedelte nach Pozsony. Vor kurzer Zeit erkrankte sie an einem Darmleiden und mußte in einem Sanatorium in Budapest untergebracht werden, wo sie sich einer Operation unterzog. Die tiefgebeugten Eltern reisten noch gestern abends nach Budapest ab. Die Trauernachricht versetzte die Familie und den großen Bekanntenkreis in tiefste Trauer.

* **Gewölbfener.** Gestern abends ging der Lehrling des Schuhmachers Franz G y u r s i t s über die Grabenrunde und verspürte vor dem Geschäfte des Josef S c h w a r z einen Brandgeruch. Als der Lehrling nachforschte, sah er wie aus dem genannten Geschäfte Rauch aufstieg. Der Knabe avisierte unverzüglich die Feuerwehr, welche in das Geschäftslokale drang und den Brand, noch ehe derselbe einen großen Schaden angerichtet hatte, löschen konnte. Dieser Feuer ausbruch führte im Theater beinahe zu einer Panik, indem die im Theater anwesende Familie Schwarz durch das Dienstmädchen in der hastigsten Weise von dem Brande verständigt wurde. Man erwartet, daß der Geschäftseigentümer dem Knaben, dessen Aviso so rechtzeitig kam, die ihm gebührende Belohnung zukommen lassen wird.

* **Ein neues Werkchen** unter dem Titel „Az államsegélykérvények szerkesztése és felszerelése az 1907 évi 27. t.-c. alapján“ verfaßt vom königl. Schulinspektor Dr. Karl P a c s é r i verließ dieser Tage den Druck. Die Brochüre umfaßt alle Zweige der Gesuche um Staatshilfe. Wer sich dieses Heftchen verschafft, konzipiert und adjustiert in der leichtesten

Weise seine eventuellen Gesuche und ist nicht der Gefahr ausgesetzt, daß seine Gesuche wegen Formfehler zurückgewiesen werden. Das Werkchen enthält auch Gesuchsformulare für staatliche Unterstützungen von Schulen. Das 60 Seiten umfassende Heftchen ist bei dem Verfasser nach Einsendung einer Krone erhältlich, daselbe ist auch in den Buchhandlungen zu haben.

* **In der Ersten Soproner Ironen-, Spar- und Selbsthilfsgenossenschaft werden Mitglieder stets aufgenommen und können dort unter vortheilhaften Bedingungen, Vorkasse und Darlehen erhalten.**

* **Für die nächste deutsche Theatersaison** vom Palmsonntag 1908 an, hat sich bereits ein Bewerber um Ueberlassung des städtischen Theaters gemeldet. Es ist dies Theaterdirektor K o t t o w aus Pilsen in Böhmen.

* **Ansere Weinfassung.** Schon zeigt sich eine lebhaftere Bewegung in den Kreisen unserer Weinproduzenten. Die Lese steht vor der Türe und dürfte alsbald in Angriff genommen werden, denn in der bisher so wunderbar schönen Herbstzeit scheint sich ein ungünstiger Wandel vorzubereiten, welchem sie zuvorzukommen sich bereit halten. Kauflustige haben sich auch bereits eingestellt und suchen jetzt schon, da noch die Traube größtenteils am Stock sitzt, die Maische an sich zu bringen. Herr Dr. Martin v. S z i l v á s y hat die Maische von seinen Weingärten um 21 fl. per Hektoliter verkauft. Auch in Ruß wurden bereits Käufe entriert, dort wurde für die Rotmaische 40—42 Kronen per Hektoliter bezahlt.

* **Großes Schadensfeuer.** Samstag kam im Hause des evang. Pfarrers Alexander R o z s a in B e l e d Feuer zum Ausbruche, das mit unglaublicher Geschwindigkeit sich verbreitend, binnen kurzem eine große Scheune und Strohhütten des Pfarrers und eine größere Anzahl von Scheunen der angrenzenden Nachbarn einäscherte. Die Requisiten der Gemeinde Beled sind längst unbrauchbar und trotzdem fällt es ihr nicht ein, durch Anschaffung neuer Spritzen in der Stunde der Gefahr ihr Eigentum wirksamer zu schützen. Da riesige Quantitäten von Futter verbrannten, beziffert sich der Schaden auf nahezu 30.000 Kronen. Pfarrer Rozsa allein beklagt einen Verlust von mehr als 10.000 Kronen und ist derselbe umso mehr zu bedauern, als ihm nur sehr wenig im Wege der Versicherung rückvergütet wird.

* **Die Liste der Höchstkennerten des Soproner Komitates.** (Schluß). E r s a h m i t g l i e d e r: Emanuel Heitler Felsöbány 430-32 Kronen, Tivadár Holzer Kismarton 429-28, David Fürst Kismarton 428-41, Ludwig Pacher Locsmánd 426-20, Alexander Rózsa Beled 426-07, Rupert Pongrácz Loreitom 424-71, Josef Ruschits Lajtapordány 424-37, Josef Jagschits Petsenyéd 422-85, Josef Ehn Nagyhöflány 420-44, Alexander Boros Felsöbány 418-98, Karl Herodet Kismarton 418-60, Mathias Ackerl Kismarton 415-03, Franz Brentz Zemenye 414-84, Ignaz Ruß Kismarton 413-76, Dr. Max Jilitsy Kismarton 413-20, Josef Pozsgay Szil 411-68, Anton Koller Lajtapordány 410-75, Johann Eszter Csorna 409-31, Friedrich Kraft Ruß 408-93, Emerich Ernst Feketeváros 406-79, Karl Jollschan Nemeskér 405-37, Emanuel Weiler Ebergöcz 405-10, Stefan Halás Pothond 404-59, Stefan Szabó Sopronnémeti 404-51, Paul Szailer Nagyhöflány 404-47, Leopold Deutsch Feketeváros 404-25, Jakob Klein Csorna 404-22, M. Gaspar Kovács Rábatamási 401-42, Paul Mesterházy Mesterháza 401-33, Georg Eder Lajtapordány 401-32, Anton Farkas Kapuvár 398—, Johann Fischer jun. Nagymarton 393-96, Viktor Feigelstock Fertőhenthimlós 390-67, Johann Reichl Borisfalva 390-30, Anton Bayersteiner Kismartonbáralja 389-11, Ludwig Horváth Alföpor 388-72, Josef Wimmer Oka 386-78, Josef Hegyi Lócs 384-76, Johann Pustai Csepreg 383-62, Franz Kirchnopf Kishöflány 380-31 Kronen.

* **Aus Ruß** berichtet man uns: Die bis heute warme, trockene Witterung, nachdem an Feuchtigkeit bisher kein Mangel eintrat, war unseren Weingärten selbstverständlich sehr zuträglich. Die Trauben sind prachtvoll entwickelt, voll und sind im Stadium der Reife. In quantitativer Beziehung dürften viele Produzen-

ten heuer nur ein Drittel, die meisten aber kaum so viel einheimen, trotzdem, daß so mancher Besitzer einen wesentlichen Zuwachs von Neuanlagen effektiviert hat, als pro 1906; in qualitativer Hinsicht, wenn das Wetter so günstig anhält und sich vielleicht gelinder Regen einstellt, damit die Bälge der Trauben noch verfeinert werden, gewärtigen wir eine bedeutend bessere Ware, als im verflossenen Jahrgang. Wenn man einen Rückblick auf die überaus harten Wintertage, wie beispielsweise Mitte Jänner, wirft, wo es im Frühjahr allgemein hieß: Alles sei erfroren, so war uns der Himmel doch noch gnädig und können wir mit der anzuhoffenden Quantität sehr zufrieden sein, da der Traubenanfaß uns wirklich eine angenehme Ueberraschung bereitete. Das Weingeschäft war stets in Flor, eine rege Nachfrage verursachte ein Steigen der Preise und wurde Rotwein und Gleichgepreßter bis 60 Kronen per Hektoliter loco Ruß abbezahlt. Jungweine sind wenig am Lager, die Keller sehr gelichtet, von älteren Jahrgängen, so z. B. 1900er Weinsorte sind größere Partien preiswürdig abzugeben. — Wenn die Witterung nicht drängt, dürfte die Weinlese allgemein mit 7.—8. Oktober l. J. hier und Umgebung beginnen. Der Stand der Weingärten längs des Ufers des Neufiedlersees ist: Quantität weniger als 1906, jedoch kann man den heurigen Jahrgang mit Recht dem 1900er oder 1901er punkto Qualität anreihen und finden sich zahlreiche Käufer bereits ein, welche für Maische in Gemeinde Fertő-Medgyes 32 K, in Oka 38 K, in Szt.-Margitbánya 38 K, in Ruß 42 K à Hektoliter bieten. Während im benachbarten Oka bereits Käufe abgeschlossen, konnte in Ruß um dieses Anbot noch kein Geschäft vereinbart werden.

* **Parma-Weilchen-Seife.** Unter dieser Marke ist seit einigen Jahren eine ausgezeichnete Toilette-Wasch-Seife im Verkehr. Wer würde den Weilchen-Duft nicht lieben! Und wenn man von dieser lieblich und zart duftenden Seife überdies noch weiß, daß selbe den Teint erfrischt und geschmeidig macht so sehr, daß der Erfolg beim Gebrauche derselben, bei allerempfindlichster Gesichtshaut, ausnahmslos ein großer und überraschender ist; wenn man ferner in Betracht zieht, daß man um diesen Preis eine ausländische Seife gleich seiner Qualität überhaupt nicht bekommen kann, dann ist es nur selbstverständlich, daß das Publikum nicht aus Gründen mitleidvoller Unterstützung, vielmehr aus ureigenstem Interesse dies vorzügliche heimische Erzeugniß benutzen wird. 1 Stück 80 h, 3 Stück 2 K 20 h. Bereitet in der Toilette-Seifenfabrik des Béla Szabó in in Miskolcz. Zu erhalten in Sopron bei den Apothekern Emil L i p t h a y, Alexander S a r l ó und Wilhelm J é h n.

* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate September folgendes Resultat konstatiert:

	Druck.	Leuchtkraft.	Normal-Kerzen.
1907 IX.	2. 12.5	mm. 13.4	Normal-Kerzen.
" "	6. 12.2	" 13.4	" "
" "	9. 13.2	" 12.5	" "
" "	16. 12.1	" 12.8	" "
" "	20. 12.2	" 12.5	" "
" "	27. 12.3	" 12.8	" "

Das Gas war von schädlichen Gasen und Ammoniak frei.

Theater.

— **A kis trafikosleány.** (Die kleine Trafikant). Singpiel in 3 Akten von Fleris und Cailleret, in das Ungarische übertragen von J. Molnár. Die gefristete Erstaufführung dieses echt französischen und recht geschickt und pikant aufgebauten Singspiels verfehlte auch hier seine Wirkung nicht. Das in ziemlich großer Anzahl erschienene Publikum zollte den Darstellern für ihre wirklich guten Leistungen volles Lob. Den Mittelpunkt des Abends bildete die reizende Soubrette Fr. Stelka S z i l a s s y, welche mit ihrem temperamentvollen, graziösen und pikanten Spiele in der Titelrolle brillierte. Besonders das Applaus-Tanzcouplet im letzten Akte wurde so stürmisch akklamiert, daß Fräulein Szilassy dasselbe viermal repetieren mußte und das Publikum sich so weit hinreißen ließ, daß es in der animirtesten Weise mitklatschte. Als würdiger Partner stand ihr Herr M a g y

Desjö als „Marquis de la Tour“ zur Seite, welcher mit seiner trockenen Komik den verblühten alten Lebemann auf das prächtigste interpretierte. Charmant spielte Herr Földes den schwachsinigen, aber herzensgut angelegten jungen „de la Tour“. Herr Ferenczi war als Theaterdirektor „Mauchableau“ ganz in seinem Elemente. Frau Direktor Nádasz als „Frau Grandiere“ behauptete, wie immer, ihren Platz auf das beste. Sehr herzig war die kleine Jonczi Kömlely.

Repertoire.

Donnerstag: „Milliárdos kisasszony“, („Die Millionenbraut“), Ab. Nr. 6.
 Freitag: „Idegen nő“, Schauspiel. Ab. Nr. 7.
 Samstag: „Királyfogás“, Operette. Ab. Nr. 8.

Volkswirtschaftliche Beitzg.

Die Kreditgenossenschaften und die Staatshilfe.

Budapest, 2. Oktober.

Im Finanzministerium wurde gestern unter Leitung des Staatssekretärs Dr. Alex. Popovics eine Beratung über die Einzelheiten der Intervention des Staates im Interesse der Genossenschaften abgehalten. An derselben nahmen in Vertretung des Genossenschaftsverbandes Prof. Dr. Karl Böckor, die Reichstagsabgeordneten Dr. Julius Horváth und Dr. Lehel Héderváry, sowie die Genossenschaftsdirektoren Ludwig Kötter und Julius Földiák teil.

Staatssekretär Dr. Popovics führte aus, daß es die Regierung angesichts der finanziellen Schwierigkeiten der Genossenschaften für ihre Pflicht hält, dafür zu sorgen, daß die Zirkulation des Wechselmaterials derselben wieder hergestellt werde, nachdem durch einen plötzlichen Zusammenbruch der kleinen Institute so viel Prozesse entstehen und Exekutionen in solch großer Anzahl geführt werden müßten, welche viele Tausende kleiner Existenzen materiell schwer berühren. Die Staatshilfe wird sich in jenen Grenzen bewegen, welche Ministerpräsident Dr. Wekerle bereits abgesteckt hat. Ein Staatsdarlehen zu gewähren, findet der Finanzminister nicht für geboten, da die Regierung nicht in der Lage ist, die Bonität

der angebotenen Garantie, nämlich der Gesamtzeichnung der Genossenschaftsmitglieder zu überprüfen.

Doch sei dieses Darlehen auch überflüssig sobald im Roulement des Wechselmaterials die Kontinuität wieder hergestellt wird. Hiesfür will aber die Regierung Sorge tragen, indem Finanzminister Dr. Wekerle seine ganze moralische Autorität bei den großen Geldinstituten dafür einsetzen wird, daß letztere den vollständigen Reeskomptekredit, den die Genossenschaften vor der Krise innehatten, wieder herstellen mögen.

Es wurden sodann die Einzelheiten der notwendigen Regierungsintervention festgestellt. Dieselben betreffen folgende Fragen: Das gegenwärtige Impegno möge zumindest aufrechterhalten bleiben, jedoch ohne sofortige Tilgungspflicht. Die großen hiesigen Geldinstitute mögen die österreichische Kredite, deren Erneuerung auf Schwierigkeiten stößt, an sich lösen. Ferner sollen die großen Institute das genossenschaftliche Wechselmaterial von den Mittel-, Kleinbanken und Eskompturen wieder aufnehmen. Die Einflußnahme der Regierung wird in diesem Sinne erfolgen.

Im Laufe der nahezu zwei Stunden andauernden Konferenz informierte sich Staatssekretär Dr. Popovics in erschöpfender Weise über die Zinsfußverhältnisse der Genossenschaftsdarlehen und Reeskompte, über die Jahresgesellschaften, ferner über die einschlägigen Verhältnisse in Oesterreich und im Auslande. Der Staatssekretär bekundete übrigens auch in den kleinsten Details der Frage die vollste Vertraulichkeit.

Die Beratung schloß mit der Versicherung des Staatssekretärs, daß er auch seinerseits alles aufbieten werde, damit der Notlage der Genossenschaften abgeholfen werde.

In den Lokalitäten des Budapester Giro- und Kassensvereins hat unter dem Voritze des Magnatenhausmitgliedes Sigmund Kornfeld eine Konferenz der hervorragendsten Budapester Geldinstitute stattgefunden, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, den in finanzieller Bedrängnis befindlichen Genossenschaften einen Maximalkredit von fünf Millionen Kronen zu gewähren. Mit der Leitung des Syndikates wurde der Giro- und Kassensverein betraut.

Literarisches.

— Le Traducteur und The Translator sind zwei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen und deutschen Sprache. Sie sind so eingerichtet, daß dem französischen oder englischen Original gute Uebersetzungen oder erklärende Fußnoten beigegeben sind, die dem Lernenden leicht über die Schwierigkeiten hinweghelfen und das Studium äußerst angenehm und fast mühelos machen. Außerdem vermitteln diese Blätter die Korrespondenz in fremder Sprache, sodaß mancher unerer Leser in ihnen ein willkommenes Mittel zu seiner Verbesserung finden wird. Von Neujahr 1908 an erscheint im gleichen Verlag II Traduttore (italienisch-deutsch), Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ oder des „Translator“, in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Rundschan.

+ Das Urteil im Raubmordprozess Blecha. Aus Wien wird uns gemeldet: Nach sechstägiger Dauer ging gestern abends einer der spannendsten Kriminalprozesse der letzten Zeit zu Ende. Die Geschworenen erkannten Franz Blecha einstimmig der Mittäterschaft an dem menschenlichen Raubmorde an dem Bureauchef Hartmann der Magdeburger Versicherungsgesellschaft in Leipzig schuldig und verneinten einstimmig die Frage, ob er zur Zeit der Tat der Vernunft beraubt war. Der Gerichtshof verurteilte Blecha, gegen den weder die Todesstrafe, noch lebenslänglicher Kerker verhängt werden konnte, weil der Angeklagte in der Zeit zwischen der Tat und dem Urteile wegen eines anderen Delictes bestraft wurde, zu zwanzig Jahren schweren Kerkers.

+ Ein Eisenbahnzusammenstoß in Ungarn. Aus Nagykaroly wird gemeldet: Letzte Tage stieß bei der Haltestelle Erkörtvéllyes, wo infolge der Einlagerung von Trauben die Abfahrt des Personenzuges eine Verzögerung erlitt, ein Lastzug in den Personenzug. Die vier letzten Wagen des Personenzuges Nr. 1768, welche glücklicherweise keine Passagiere führten, wurden zertrümmert, ebenso mehrere Waggons des Lastzuges. Die Schienen sind zum Teile herausgerissen. Von den Passagieren des Personenzuges wurden nach den bisherigen Feststellungen 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

* Verschiedenes. *

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einschaltung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorzuein zu entrichten.

Wer heiratet schöne junge Brünette mit 100.000 Mark Verm. (2 reichverehrte außereheliche Kinder.) Nur Heranw. a. o. h. Verm., jed. gewillt, die Kinder zu adopt., erhalten. Näh. bei strenger Diskretion durch „Fides“, Berlin 18.

Mehrere fast neue

Möbel

sind billig sofort zu verkaufen.
 Kossuth Lajos-ut 3. Parterre links. 4560

Herrschaftsgut

1700 Joch, großes Schloß, mit großem Urpart, Eisenbahnstation, 2 1/2 Stunden entfernt von Wien, ist zu verkaufen. — Briefliche Anfragen an die Administration d. Bl. erbeten.

Inserate

in der „Gedenburger Zeitung“ haben den größten Erfolg.

† Hilfe †

gegen Blutstockung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an
 A. Hohenstein, Berlin W.,
 Kantstraße 18. (Rückporto.)

Komptoirist und Praktikant

christlicher Religion, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, werden von erstklassiger Firma am hiesigen Platze gesucht. Bewerber wollen ihr Offert mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre „J. K. 597“ in der Administration dieses Blattes einreichen. 4562

Kommerzielle Drucksorten

in geschmackvoller Ausstattung.

Alfred Romwalter

Buch- und Steindruckerei

Sopron.

Keil-Lack

bester Anstrich

4410 für weiche Fußböden.

- Keil's weiße Glasur für Waschtische 90 h.,
- Keil's Wachsasta für Parquetten K 1.20 h.,
- Keil's Goldlack für Rahmen 40 h.,
- Keil's Boden-Wichse 90 h.,
- Keil's Strohputz-Lack

nur vorrätig bei:

J. Müller in Sopron.

Eisenstadt: J. Straffer. * Beled: Kémán Béla.